
Prüfungsteilnehmer

Prüfungstermin

Einzelprüfungsnummer

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

**Frühjahr
2009**

62310

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
— Prüfungsaufgaben —**

Fach: Deutsch (vertieft studiert)

Einzelprüfung: Deutsche Sprachwiss. - Hauptgebiet

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 4

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 13

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

Bearbeiten Sie die Aufgaben I. B und II. B sowie wahlweise entweder I. C oder II. C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text (Ein kurtzweilig lesen von Dil Ulenspiegel. Druck von Johannes Grieninge, Straßburg 1514 [Original in Fraktur], fol. 14v-15r)

VLenspiegel was kunstlich in der schalckheit / als er nun mit dē haubet weit vmbgezogen was /vñ die lüt ser betrogen het / da kam er gen Nürnberg / vnd wolt sein gelt da verzeren dz er mitt dem heiltumb gewunne / vnd da er nun ein zeit lang da gelegen was vnd alle vmbstend gesehen hett. Da kunt er von natur nit lassen er müst da auch ein schalckheit thûn. Vnd sahe das die scharwechter in eim grosen kasten schlieffen vnder dem rathauß in harnisch /vñ VLenspiegel hett da zû Nürnberg weg vnd steg wol gelernet / vñ sunderlich ab gesehē den steg zwüsche dem suwmarckt vñ dē hüßlin da des nachts böß vber wandlen ist. Wañ māche gûte dirn / wañ sie wöllē wein holen dy da vmb gezogē werdē. Also wartet VLenspiegel mit seiner schalckheit / biß die lüt schlaffen warē gangē vñ das es gantz stil wz. Da brach er vō dē selbē steg drei thilen vñ warff sie in dz wasser genāt die Pegnitz / vñ giēg für dz rathuß vñ begūd zû flūchē / vnd hüwe mit eim alten messer in dz pflaster / das dz feur daruß sprang. Da dz die wechter hortē da warend sie bald auff vnnd lieffen hinnach. Da VLenspiegel hort dz sie ym nach lieffen / da luff er für den wachtern hin / vnd nam die flucht zû dez süwmarckt hin / vnd da waren die wechter noch hinder im her /also kam er mit not in vor an die stat / da er die thilē ab het geworffen / vnd behalff sich wie er mocht / dz er vber den steg kam. Vnd da er hinüber was kummē Da rufft er mit lauter stimm. Hoho wa bleiben ir nun ir verzagten bößwichten. Da das die wechter hortē da lieffen sie ylens im zû / on alles verdēckē im nach vnd ein iedlicher wolt d' erst sein. Also fiel ie einer nach dē andern / in die Pegnitz / vñ wz die luck des stegs so eng /dz sie vff ieglichem ort die müler zerfielen. Also rufft VLenspiegel. Hoho lauffen ir noch nit morgen lauffen mir mer nach / zû disem bad weren ir noch morgē frū wol kūmen / du hast nit halb so fast dōrffen iagen / du werst noch wol zû rechter zeit kummē. Also fiel einer ein bein entzwei / der ander ein arm / der drit ein loch in kopff also dz keiner on schaden dauon kam. Da er nun die schalckheit volbracht het / da blib er nit lang zû Nürnberg / vnd zohe wider hinweg / wañ im was nit lieb / wa es vß keme von im das er nit gestümpfft würd / dañ die von Nürnberg möchten es nit für schimpff wöllē hon.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Kommentieren Sie mit selbstgewählten Beispielen den Stand von neuhochdeutscher Diphthongierung und Monophthongierung im obigen Textausschnitt!
2. Erläutern Sie die folgenden Verbformen des Textes im Vergleich mit ihren mittelhochdeutschen und gegenwartssprachlichen Entsprechungen: was (1), sahe (4), wartet (8), begūd (= begund, 10), hortē (11), zohe (22)!
3. Vergleichen Sie die Textbedeutung der folgenden Wörter mit ihren (ausdrucksseitigen) Entsprechungen in der Gegenwartssprache und erläutern Sie die Unterschiede: kunstlich (1), stat (14), fast (20), dōrffen (20), schimpff (24)!

Fortsetzung nächste Seite!

C. Aufgabe (wahlweise statt II. C)

Kommentieren Sie unter dem Aspekt der Entwicklung zum heutigen Deutschen hin folgende Textformen und Syntagmen: gelt (2), verzeren (2), biß die lüt schlaffen warē gangē vñ das es gantz stil wz (8f.), für (10), wechter (11), lieffen (12), bößwichten (16), werst (20), wider (23)!

II. Gegenwartssprachliche Analyse**A. Text (FAZ 14. Juni 2008)**

Der Stolz leuchtet aus allen Augen. Heute wird Stadtgeschichte gemacht, und das in einem Hinterhaus am Luitpoldplatz, mitten in der Altstadt des oberpfälzischen Sulzbach-Rosenberg. In diesem Gebäude hatte im neunzehnten Jahrhundert die Druckerei des Johann Esaias von Seidel ihren Sitz. Der 1758 geborene Buchhändler begründete hier eine florierende Produktion von
5 Kalendern, die seine Nachfolger dann in ganz Deutschland vertrieben. [...] Seinem damaligen Ruhm verdankt sich der Sensationsfund, der heute am Luitpoldplatz vorgestellt wird. Er ist winzig, zehn kaum handtellergroße Zeichnungen, zusammen edel in Silber gerahmt und ausgelegt in einer Tischvitrine, die zunächst durch ein bordeaux-rotes Tuch verdeckt ist. Als es weggezogen wird, ist die Vitrine sofort von Kameras umlagert, und der Bürgermeister Gerd Geismann strahlt
10 noch mehr. An diesen zehn Bildchen entzündet sich die Hoffnung einer ganzen Stadt, aus der Provinzrolle auszubrechen - und das ausgerechnet mit der Hilfe des begeistertsten Provinzlers der deutschen Kunstgeschichte: Wilhelm Busch. Von ihm stammen die Bilder [...]. Entdeckt hat die Zeichnungen der Archivar Johannes Hartmann, und zwar genau hier, in der ehemals Seidelschen Druckerei, wo immer noch das Archiv des Verlagshauses liegt, unberührt seit mehr als hundert
15 Jahren. Die Bilder lagen in zum Umschlag gefalteten Papierbogen, auf den ein Verlagsmitarbeiter notiert hatte: „Verlangt nach Herrn Küsters Aussage fl. 50, stellt dafür die Holzplatten her - und bestätigt, dass sie noch nicht gedruckt ist.“ Sie: das ist die Bildergeschichte, deren Titel in Buschs charakteristischer Handschrift auch auf dem Umschlag zu lesen ist: „Der Kuchenteig“. [...] Mit diesem Pfund will Sulzbach-Rosenberg wuchern. Die Bildergeschichte wird vom 21. Juni an
20 bis November im Stadtmuseum gezeigt. Danach erhofft sich das Wilhelm-Busch-Museum die Blätter bereits als Leihgabe für eine Schau. Über den endgültigen Verbleib aber werden andere entscheiden. Verkaufen, so viel haben die in Frankfurt lebenden Eigentümer bereits versichert, wollen sie den „Kuchenteig“ nicht. [...]

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Erläutern Sie die bei der Verwendung des Buchstabens <e> auftretenden Graphem-Phonem-Relationen, und belegen Sie Ihre Zuweisungen mit Textformen!
2. Analysieren Sie morphologisch alle Wortbildungen des Textes mit dem Morphem *ver-* (soweit möglich mit semantischer Paraphrase, Konstituentenstruktur, Bestimmung des Wortbildungstyps)!
3. Analysieren Sie die im Text erscheinenden Passiv-Verwendungen (syntaktische Analyse nur soweit, wie zur Erläuterung der Passiv-Konstruktion notwendig)!

C. Aufgabe (wahlweise statt I. C)

Nennen Sie ausgehend von den Textbelegen wichtige sprachliche Kennzeichen von Lehnwörtern! Erörtern Sie auch gegebenenfalls Zuweisungsprobleme!

Thema Nr. 2

Bearbeiten Sie die Aufgaben I. B und II. B sowie wahlweise entweder I. C oder II. C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text (Auszug aus Fabian Frangk, Orthographia Deutsch, Wittenberg: Nickel Schirlentz 1531, [ND Hildesheim 1979], J iij r – J v r)

- 1 Von Deutscher Sprach vnd jrem mißbrauch in gemein.
- 2 ANfänglich ist zumercken/ Das die Deutsche sprach/ hie geteilt wirdt in zwen
- 3 vnnderschied/ als Ober. vnd Niderlendisch. Was nuh hie gehandelt odder
- 4 geschrieben/ wirdt/ von oberlendischer verstanden. Vnd wiewol diese sprach an jr
- 5 felbs rechtfertig vnd klar/ so ist sie doch in viel puncten vnd stücken/ auch bei den
- 6 Hochdeutschen nicht einhellig/ Denn sie in keiner jegnit odder lannde/ so gantz
- 7 lauter vnd rein gefurt/ nach gehalten wirdt/ das nicht weilands ettwas
- 8 ftraffwirdigs/ odder mißbreuchiges darinne mitlieff/ vnd gespürt würde/ Wie dann
- 9 hirnach in sonderheit zumercken ist.
- 10 Woraus man Recht vnd rein Deutsch lerne.
- 11 WEr aber söliche mißbreuch meiden/ vnd rechtförmig deutsch schreiben/ odder
- 12 reden wil/ der mus deutscher sprachen auff eins lannds art vnd brauch allenthalben/
- 13 nicht nachuolgen. Nützlich vnd gut ist/ einem jdlichen/ vieler Land sprachen mit
- 14 jren mißbreuchen zewissen/ damit man das vnrecht mög meiden/ Aber das
- 15 fürnemlichst/ so zu diefer sach förderlich vnd dienstlich/ ist/ das man gutter
- 16 Exemplar warnehme/ das ist/ gutter deutscher bücher vnd verbriefungen/
- 17 schriefftlich oder im druck verfaßt ausgegangen/ die mit vleiffe lese/ vnd jnen in dem
- 18 das anzunehmen vnd recht ist/ nachuolge.
- 19 Vnnder welchen mir ettwan/ des tewern (hoch löblicher gedechtnus) Keiser
- 20 Maximilians Cantzlej/ vnd diefer zeit/ D. Luthers schreiben/ neben des Johann
- 21 Schönnsbergers von Augsburg druck/ die emendirtren vnd reinsten zuhanden
- 22 komen sein/ Befonnder/ wenn sie mit vleifs ingroffirt/ vbersehen vnd Corrigirt
- 23 befunden werden/ Darzu/ aus jren Cantzleyen odder wercksteten/ Erstlich new
- 24 ausgegangen/ Von andern vn vleiffigen vnnd vnuerstendigen nicht annderwert
- 25 vmbgeschriben odder nach gedruckt sein.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Beschreiben Sie die in den Zeilen 14–18 (*Aber ... nachuolge*) auftretenden Charakteristika des Frühneuhochdeutschen unter folgenden Aspekten:
 - a) Welche Veränderungen sind in Lautung und Schreibung gegenüber dem Mittelhochdeutschen eingetreten?
 - b) Welcher Wandel vollzog sich in der Schreibung zur Gegenwartssprache hin?

Fortsetzung nächste Seite!

2. a) Bestimmen Sie die folgenden Verbformen: *mitlieff* (Z. 8), *komen* (Z. 22), *befunden* (Z. 23) und *lein* (Z. 25)!
- b) Geben Sie zu den unter a) genannten Textwörtern die mittelhochdeutsche Ablautklasse unter Angabe der Stammformen an!
- c) Erklären Sie die Besonderheiten in den Wortformen *ausgangen* (Z. 17) und *komen* (Z. 22). Welche Veränderungen sind zur Gegenwartssprache eingetreten?
3. Aus welchen Gründen sind im Textabschnitt manche Wörter groß geschrieben? Welche Unterschiede ergeben sich zur Gegenwartssprache?

C. Aufgabe (alternativ zu II. C.)

Stellen Sie die im Text vertretenen Paar-/Zwillingsformeln zusammen! In welchen Funktionen sind sie gebraucht?

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (Auszug aus Susanne Klingenstein: Von Hogwarts nach Harvard. Zaubermutter Joanne K. Rowling erhält die Ehrendoktorwürde, Süddeutsche Zeitung Nr. 131, 7./8. Juni 2008, S. 14)

- 1 (...) Mit Spannung wurde Rowlings Rede erwartet, die sie, wie traditionell üblich, erst
2 am Nachmittag im Rahmen der Alumni-Versammlung hielt. Die sonst eher spärlich
3 besuchte Versammlung war bis auf den letzten Platz besetzt. Bescheiden, fast peinlich
4 berührt nahm Rowling die *standing ovations* entgegen. Dann beschrieb sie den Horror,
5 den sie empfand, als sie über ihre Harvard-Rede nachdachte, und die Erleichterung, als
6 ihr aufging, dass sie sich an die Worte der Rednerin bei ihrem eigenen „Commence-
7 ment“ überhaupt nicht mehr erinnert. Zu den Harvard-Absolventen würde sie darum
8 furchtlos vom Vorteil des Scheiterns und von der Bedeutung der Vorstellungskraft
9 sprechen.
- 10 Sie beschrieb ihren seit frühester Kindheit gehegten Wunsch, Romane zu schreiben, und
11 das Drängen ihrer Eltern, dieser Geistesverwirrung, die nur in die Armut führen könne,
12 nicht nachzugeben. So studierte sie moderne Sprachen, floh aber schon bald vor dem
13 Deutschen in die klassische Abteilung. „Die Eltern dafür zu tadeln, dass sie einen in die
14 falsche Richtung gedrängt haben, trägt ein Verfallsdatum“.

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Syntax:
Geben Sie eine Analyse des Satzes *Dann beschrieb sie ... nicht mehr erinnert* (Z. 4 – Z. 7) unter folgenden Gesichtspunkten:
 - a) Analysieren Sie die Grobstruktur des Gesamtsatzes unter Einbezug der formalen und syntaktischen Funktion der Nebensätze!
 - b) Bestimmen Sie die Verbvalenzen!
 - c) Bieten Sie eine Feinanalyse von *dass sie sich an die Worte der Rednerin bei ihrem eigenen „Commencement“ überhaupt nicht mehr erinnert* (Z. 6f.)!
 - d) Geben Sie eine Beschreibung der Felderstruktur des Satzes *Dann beschrieb sie... nicht mehr erinnert*!
2. Wortbildung:
Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede können bei den Substantiven auf *-ung* aus dem Textausschnitt festgestellt werden?
3. Entlehnungen:
Nennen Sie die Besonderheiten der im Text belegten Wörter fremder Herkunft in Lautung, Schreibung und Flexionsmorphologie!

C. Aufgabe (alternativ zu I. C.)

Grenzen Sie Formen der direkten und indirekten Redewiedergabe anhand von Beispielen aus dem Textausschnitt unter Einbezug der Verbalkategorien Tempus und Modus voneinander ab!

Thema Nr. 3

Bearbeiten Sie die Aufgaben I. B und II. B sowie wahlweise entweder I. C oder II. C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text: Hartmann von Aue, Iwein. 4. überarb. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter 2001.

7015 Ez dunket die andern unde mich
vil lihte unmügelich
daz iemer minne unde haz
alsô besitzen ein vaz
daz minne bi hazze

7020 belibe in einem vazze.
ob minne unde haz
nie mē besâzen ein vaz,
doch wonte in disem vazze
minne bi hazze

7025 alsô daz minne noch haz
gerûnden gâhes daz vaz.
'Ich wæne, vriunt Hartman,
dû missedenkest dar an.
war umbe sprichestû daz

(7026 *gâhes* = adv. schnell)

7030 daz beide minne unde haz
ensament hûwen ein vaz?
wan bedenkestû dich baz?
ez ist minne und hazze
zenge in einem vazze.

7035 wan swâ der haz wirt innen
ernestlicher minnen,
dâ rûmet der haz
vroun Minnen daz vaz:
swâ abe gehûset der haz

7040 dâ wirt diu minne laz.'

(7040 *laz* = adj. träge, matt)

B. Aufgaben: (obligatorisch)

1. Erläutern Sie die Verwendung der mhd. Grapheme <z>, <zz> und <s> in diesem Text! Gehen Sie dabei auf Lautung und Herkunft ein! Vergleichen Sie diese Schreibungen mit der neuhochdeutschen Orthographie!

Fortsetzung nächste Seite!

2. Stellen Sie anhand von Beispielen aus dem Text die Bedingungen für die nhd. Diphthongierung auf! Suchen Sie alle Wortformen aus dem Text, bei denen die Diphthongierung unterblieben ist, obwohl diese Bedingungen vorlagen und erklären Sie, warum!
3. Bestimmen Sie die nachfolgenden Wortformen und beschreiben Sie ihre morphologischen Eigenschaften! Welche Veränderungen ergeben sich zum Neuhochdeutschen?

gerûmden (V. 7026), *baz* (V. 7032), *rûmet* (V. 7037), *vroun* (V. 7038)

C. Aufgabe: (alternativ zu II.C.)

Erklären Sie folgende Wortformen:

sprichestû (V. 7029), *bedenkestû* (V. 7032), *zenge* (V. 7034) †

Nennen Sie strukturell ähnliche Wortformen aus der mittelhochdeutschen Negation und zeigen Sie, wie sie entstanden sind!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (aus: Franz Kafka: Der Prozeß. Siebentes Kapitel. 1925)

- 1 An einem Wintervormittag - draußen fiel Schnee im trüben Licht - saß K., trotz der frühen Stunde schon
- 2 äußerst müde, in seinem Büro. Um sich wenigstens vor den unteren Beamten zu schützen, hatte er dem
- 3 Diener den Auftrag gegeben, niemanden von ihnen einzulassen, da er mit einer größeren Arbeit
- 4 beschäftigt sei. Aber statt zu arbeiten, drehte er sich in seinem Sessel, verschob langsam einige
- 5 Gegenstände auf dem Tisch, ließ dann aber, ohne es zu wissen, den ganzen Arm ausgestreckt auf der
- 6 Tischplatte liegen und blieb mit gesenktem Kopf unbeweglich sitzen.
- 7 Der Gedanke an den Prozeß verließ ihn nicht mehr. Öfters schon hatte er überlegt, ob es nicht gut wäre,
- 8 eine Verteidigungsschrift auszuarbeiten und bei Gericht einzureichen. Er wollte darin eine kurze
- 9 Lebensbeschreibung vorlegen und bei jedem irgendwie wichtigeren Ereignis erklären, aus welchen
- 10 Gründen er so gehandelt hatte, ob diese Handlungsweise nach seinem gegenwärtigen Urteil zu verwerfen
- 11 oder zu billigen war und welche Gründe er für dieses oder jenes anführen konnte. Die Vorteile einer
- 12 solchen Verteidigungsschrift gegenüber der bloßen Verteidigung durch den übrigens auch sonst nicht
- 13 einwandfreien Advokaten waren zweifellos. K. wußte ja gar nicht, was der Advokat unternahm; viel war
- 14 es jedenfalls nicht, schon einen Monat lang hatte er ihn nicht mehr zu sich berufen, und auch bei keiner
- 15 der früheren Besprechungen hatte K. den Eindruck gehabt, daß dieser Mann viel für ihn erreichen könne.
- 16 Vor allem hatte er ihn fast gar nicht ausgefragt. Und hier war doch so viel zu fragen. Fragen war die
- 17 Hauptsache. K. hatte das Gefühl, als ob er selbst alle hier nötigen Fragen stellen könnte. [...]

Fortsetzung nächste Seite!

Thema Nr. 4

Bearbeiten Sie die Aufgaben I. B und II. B sowie wahlweise entweder I. C oder II. C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text Quelle: Hartmann von Aue: Iwein. Aus: Benecke, G. F., Lachmann, K., Wolff, L.: Text der 7. Ausgabe. 2., durchges. u. ergänz. Aufl. Berlin, New York 1974, S. 70f.

<p>3580 ich möhte mich wol ânen rîterlîches muotes: lîbes unde guotes der gebristet mir beider.⁴ als er diu vrischen cleider</p> <p>3585 einhalb bî im ligen sach, des wundert in, unde sprach 'diz sint cleider der ich gnuoc in mînem troume dicke truoc. ichn sihe hie niemen des sî sîn:</p> <p>3590 ich bedarf ir wol: nû sîn ouch mîn. nû waz ob disiu sam tuont? sît daz mir ê sô wol stuont in mînem troume rîch gewant.⁴ alsus cleiter sich zehant.</p> <p>3595 als er bedahte die swarzen lîch,</p>	<p>dô wart er einem rîter glîch. Nu ersach diu juncvrouwe daz daz er unlasterlîchen saz: sî saz in guoter kûndekeith ûf ir pfârit unde reit,</p> <p>3600 als sî dâ vûr wære gesant und vuorte ein pfârit an der hant, weder si ensach dar noch ensprach. dô er sî vûr sich rîten sach, dô wærer ûf gesprungen,</p> <p>3605 wan daz er was betwungen mit selher siecheite daz er sô wol gereite niht ûf enmohte gestân als er gerne hete getân,</p> <p>3610 unde rief ir hin nâch.</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Zeile 3580: ânen = loswerden / verzichten auf

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Verbformen

- a) Bestimmen Sie die morphologische Form der folgenden Verben: *sîn* (Z. 3589), *stuont* (Z. 3592), *getân* (Z. 3610)!
- b) Notieren Sie zu den folgenden Verben die Klasse und die mittelhochdeutschen Stammformen: *sprach* (Z. 3586), *truoc* (Z. 3588), *saz* (Z. 3598)! Fertigen Sie dazu eine Tabelle an, in der Sie die Lösungen eintragen!
- c) Erläutern Sie bei den folgenden Verben den zum Neuhochdeutschen eingetretenen morphologischen Wandel: *sprach* (Z. 3586), *reit* (Z. 3600), *vuorte* (Z. 3602), *was* (Z. 3606)!

2. Sprachwandel

- a) Erläutern Sie den Lautwandel vom Mhd. zum Nhd. anhand der folgenden Wörter im Text: *muot* (Z. 3581), *troume* (Z. 3588), *juncvrouwe* (Z. 3597)!
- b) Erläutern Sie den Schreibwandel der unter 2a) genannten Wörter vom Mhd. zum Nhd.!

Fortsetzung nächste Seite!

3. Substantivformen

- a) Bestimmen Sie die Substantivformen *muotes* (Z. 3581), *lich* (Z. 3595) und *pfärit* (Z. 3600) hinsichtlich Kasus, Numerus, Genus und Deklinationsart!
- b) Welche flexionsmorphologischen Veränderungen zeigen die unter 3a) genannten Lexeme im Neuhochdeutschen?

C. Aufgaben (wahlweise zu II. C)

- a) Paraphrasieren Sie die Bedeutungen der nachfolgend genannten Textwörter: *rüerliches muotes* (Z. 3581), *cleider* (Z. 3584), *juncvrouwe* (Z. 3597)!
- b) Erläutern Sie die nhd. Bedeutungen und benennen Sie den eingetretenen Bedeutungswandel (bei Zweifelsfällen mit Begründung)!

II. Gegenwartsprachliche Analyse**A. Text.** Quelle: Die ZEIT Nr. 12, vom 13. März 2008, S. 41

1 Um eine derartige Kontrolle ausüben zu können,
2 stellte Ludwig XIV. den Generalleutnant Jean Mar-
3 tinet in Dienst, und dieser Name sollte zum Inbegriff
4 für rücksichtslos durchgesetzte, geistlose Disziplin
5 werden. Preußen hatte bekanntlich seinen »Solda-
6 tenkönig« mit seinen langen Kerls und schweren
7 Kürassieren; in höherem Alter konzentrierte sich
8 Friedrich I. so sehr darauf, seine Truppen mit genau
9 76 Schritten in der Minute marschieren zu lassen,
10 dass sich die Leute fragten, ob er glaube, die Erde sei
11 flach geworden. Kurzum, obwohl die Söldner nicht
12 verschwanden, wurden sie zunehmend als leichte, oft
13 zweitrangige Truppe an den Rand gedrängt.

[...]

14 Bis dahin hatten private Unternehmer un-
15 verzichtbare militärische Dienste übernommen, vor
16 allem Transport und Logistik, aber auch die medizi-
17 nische Versorgung. Nun wurden solche Aufgaben
18 uniformiertem Personal anvertraut, und am Ende
19 waren sogar die Wäschereidienste militarisiert. Je
20 mehr militärische Dienste von Staatsdienern erledigt
21 wurden, desto weniger Platz blieb für Söldner an der
22 Front und in der Nachhut. Ohnehin setzte sich die
23 Auffassung durch, Söldner seien rohe, unbeherrsch-
24 bare Typen, die allein auf persönliche Bereicherung
25 aus seien. Diese Sicht spiegelte sich auch in der Ent-
26 wicklung des Völkerrechts, das wiederholt versuchte,
27 Söldner ganz zu verbieten. Was dann auch gelang.

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Syntax
 - a) Bestimmen Sie die Verbvalenz zu *hatten übernommen* (Z. 14f.), *wurden anvertraut* (Z. 17f.), *waren militarisiert* (Z. 19), *setzte sich durch* (Z. 22f.) und *spiegelte sich* (Z. 25)! Fertigen Sie eine Tabelle mit vier Spalten an, in der in Spalte 1 die zu bestimmenden Verben stehen, in Spalte 2 die quantitative Valenz steht, in Spalte 3 die Valenzpartner stehen, wie sie im Text vorkommen, und in Spalte 4 die syntaktische Bestimmung dieser Valenzpartner eingetragen ist!
 - b) Bestimmen Sie die Grobstruktur des Textabschnitts, *Preußen hatte ... flach geworden*. (Z. 5-11), indem Sie in einer zweiseitigen Tabelle die jeweiligen (Teil-)Sätze aus dem Textabschnitt einzeln in die linke Spalte schreiben und die syntaktischen Satzbestimmungen in die rechte Spalte!
 - c) Bestimmen Sie in dem Satz *Je mehr ... der Nachhut* (Z. 19-22) die Satzart sowie alle Wörter bzw. Phrasen in Bezug auf ihre syntaktischen Funktionen! Die Topologie soll nicht bestimmt werden.
2. Erläutern Sie anhand der Textbeispiele in den Zeilen 1-10 systematisch die Verwendung des Graphems <s> im Zusammenhang mit der jeweils unterschiedlichen Lautung! Fertigen Sie eine zweiseitige Tabelle an, in der in der linken Spalte in systematischer Weise die vorkommenden Graphem-Phonem-Beziehungen aufgeführt und in der rechten Spalte die Textbelege sowie Kommentare eingetragen werden!
Graphem-Phonem-Beziehungen, die nicht in den Zeilen 1-10 vorkommen, dürfen nicht in die Tabelle aufgenommen werden!
3. Morphologie und Wortbildung
 - a) Bestimmen Sie folgende Wortformen:
glaube (Z. 10), *Erde* (Z. 10), *verschwanden* (Z. 12), *waren ... militarisiert* (Z. 19)!
 - b) Analysieren Sie die Wortbildung der Wörter *zweitrangige* (Z. 13), *unverzichtbare* (Z. 14 f.), *Wäschereidienste* (Z. 19) bis auf die unterste Ebene durch eine Konstituentenanalyse in Form eines Baumdiagramms (ohne Paraphrasen)!

C. Aufgaben (wahlweise zu I. C)

Erstellen Sie eine zweiseitige Tabelle und schreiben Sie mit Ausnahme der Adjektivattribute sämtliche Attribute, die im Text vorkommen, in die linke Spalte. Tragen Sie in der rechten Spalte die syntaktischen Bestimmungen ein! Diskutieren Sie dort stichwortartig Problematisches, falls erforderlich!